

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 38

Artikel: Das sind die wahren Wunderausleger!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier,
 Verehrer großer Ideen;
 Natürlich auch dieser neuen:
 „Austrocknen sämtlicher Seen.“

Was würde an Land gewonnen
 Und vermindert Ertrinkungsgefahr
 Und natürlich, das ist ja ersichtlich,
 Auch trockner das ganze Jahr.

Die Rebe kam wieder zur Ehre,
 Der Zucker schlägt stark ab
 Und Jubellieder erklingen
 Auf der Weinpantöcher fuchsinem Grab.



Das sind die wahren Wunderausleger!

Und die Männer vom Mattenleist in Bern lasen im Evangelium Matthäus 14, Vers 19: „Und brach die Brode und gab sie den Jüngern und die Jünger gaben sie dem Volke und sie aßen Alle und wurden satt und hoben auf, was übrig blieb, zwölf Körbe voll.“ Sprach da die Männer vom Mattenleist: „Wo steht denn geschrieben, er machte das Korn, zu Schnaps und gab ihnen Brod zu trinken?“ Da knirschten die Schnapsbrenner und wagten Nichts zu sagen; denn es sind meist fromme und schriftkundige Herren. Aber die Männer vom Mattenleist werden die wahren Wunderthäter sein, sogar doppelte Wunderthäter, denn wenn sie dem Volk das Korn in Form von kräftigendem Brod verabreichen, wird es nicht mehr nach Schnaps dürsten, sondern nach Licht und Wahrheit und dann werden ihm plötzlich die Augen aufgehen. Drum ein doppeltes Hurrah dem Mattenleist! Setzt er durch, was er sich vorgenommen, so speist er die Hungrigen und heilet die Blinden! Ihr aber, die stets das Maul voll Religion und Evangelium habet, folgt ihm nach, ob Ihr wohl ein einfaches Wunder fertig bringet!

Auf're Septembristen.

O'meinüß'ge, Friedensfreunde, Schullehrer,
 Naturforscher und sonst was all's,
 Sie haben gered't und toastet
 Gar kräftigen, herrlichen Schall's.
 Nur sind leider all' die Vereine
 Utopisch, sie bedürfen der Bourse.
 Da lobe ich mir die Juristen,
 Die sprachen doch gleich vom — Konkurs!

Beispiel.

Lehrer: Nu, Dir heit jetzt g'hört, morin die ersti und schönsti Lugend besteht. So zählst mer jetzt Beispiel uf. Was meinst Du öppe, Bethli?
Bethli: Tanze!
Lehrer (mit sichtbarer Entrüstung): Was?! — tanze!!
Bethli: He ja! Tanze thut me ja mit de Beine, also isches g'wüß es Beispiel.

Salziges.

Bauer: Ha scho hie und da öppe vo attischem Salz g'hört und g'lese. Es soll gar usgezeichnet si. Chönnt me hie deriges ha?
Apotheker: Das ist ebe en kurioßi Sach mit diesem Salz: Die, wo's hei, chönnes nit verchaffe und Die, wo's chaffe wett, überchömmes nit.

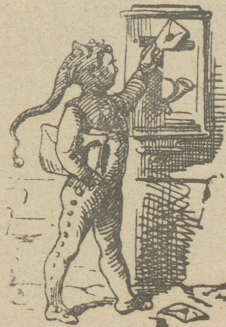
Aus der Sprachkunde.

Lehrer: Nu, so nennet mer jetzt e Hauptwort i Verbindig mit eme Beiwort.
Hausli: Schwynis und Suurchrut.
A.: Na sieß', da ist eine Dame zum Heirathen ausgeschrieben, 48 Jahre alt, mit 48,000 Franken Vermögen!
B.: Es sollte auch noch angegeben sein, wie viel sie wiegt, damit man gleich ausrechnen könnte, wie theuer das Kilo angeboten wird.



Frau Stadtrichter. Bitti au, isch es wahr, daß Fre Bub en Zähler g'fiole heb, für Tramweh f'fahre.
Herr Feuß. Ja, leider, aber i han em's e so verleidet, daß er nümme Tramweh seit.
Frau Stadtrichter. Herr Du mineli! wiä dänn au?
Herr Feuß. Chindbeweh!
Frau Stadtrichter. Das ist au widerig, dänn chäms fast uf säb use, wo mer gestert en Aktionär g'feit hät. Er hät g'meint, wänn's afo mit dere Drnig furtgäng, dänn chönnt's bald sääge: Das war ein schöner Traum!
Herr Feuß. Es wird scho besser werde, wenn emal d' Trube ryfjed. A so lang blybt Alles provisorisch.

Briefkasten der Redaktion.



F. P. i. U. Auf unsere Bemerkung in voriger Nummer geht uns, betr. den Gewinnantheil der Aktionäre der schweizerischen Landesausstellung, die Berichtigung zu, daß wir den Beschluß der Ausstellungskommission vom 19. August übersehen haben, nach welchem allerdings 50% des Gewinns dem Aktienkapital zufallen. Der bezügliche Beschluß, der, wie wir glauben, überall gutes Blut macht, insbesondere, wenn auch Ziffer 2 im Interesse der Fabrikanten zur Ausführung kommt, lautet: 1. „Das Zentralkomitee wird, in Abweichung von dem § 7 des generellen Programmes, ermächtigt, den Aktionären des Betriebskapitals eine Beteiligung bis zur Hälfte des reinen Sinnahmeüberschusses in Aussicht zu stellen, der Rest des Ueberschusses wird im Sinne des genannten § 7 verwendet.“ 2. „Das Zentralkomitee wird ermächtigt, für den Fall, als ihm dieses zur Sicherstellung des Aktienkapitals erforderlich scheinen sollte, eine Verlosung in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zwecke für einen Betrag von 300,000 bis 500,000 Franken ausgesellte Gegenstände anzukaufen. Der Plan des Lotterieuunternehmens ist der Ausstellungskommission zur Genehmigung vorzulegen.“ Weiter haben wir Nichts beizufügen; immerhin aber unser Bedauern darüber auszudrücken, daß sich das Vertrauen auf die Ausstellung, der wir doch mit voller Sympathie entgegengehen, vor ein Heer von Wiedererwägungen gestellt sieht. — **Spatz.** Lügen nun gerade nicht; aber so überreiben, daß man den Glauben erwirgt. Besten Gruß. — **Preussenfeind.** Sehr hübsch; aber die letzte Zeile unsers Briefkastens gefälligst beachten. — **Q.** Ach, der gute Herr wird keine Seele aufregen. Sünden Sie seine Verdammung nicht. — **H. H. i. Z.** „Entgeltungsanläge?“ Vortreffliche Idee; wir werden dieselbe einem unserer berühmtesten Strohologen vorlegen. — **W. V. i. S.** Für uns unbrauchbar; doch, weil einverstanden, soll der Auftrag ausgeführt werden. — **? i. Bern.** In einer Komitetsitzung der bernischen Anstalt für die Blinden wurde beantragt: „Freien Eintritt sollen haben: Die Böglinge des Waisenhauses, der Viktoria, der Blindenanstalt, etc., da es Allen sehr zu gönnen sei, wenn sie wieder etwas Neues sehen.“ Natürlich! Das gute Herz! — **Z. Z. i. D.** Das Erstere verspätet und dem Andern zu viel Ehre. — **A. S. i. Pied.** Soll mit Vergnügen besorgt werden. — **B. B. i. A.** Nein, der Erziehungssekretär muß durch, trotz der beklagenswerthen Stellung, welche der Bundesrath in der Impffrage einnimmt. Ueber beide Dinge wird man reden müssen und mit dem Letztern gewiß zu Worte kommen. — **? i. J.** Ein „b. Anzeiger“ bringt folgende sensationelle Nachricht: „Bei der Viehschau vom 18. dieses ist zu berichten, daß auch das Stierkalb von Großrath? den Preis von Fr. 40 erhalten hat.“ — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das IV. Quartal à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.